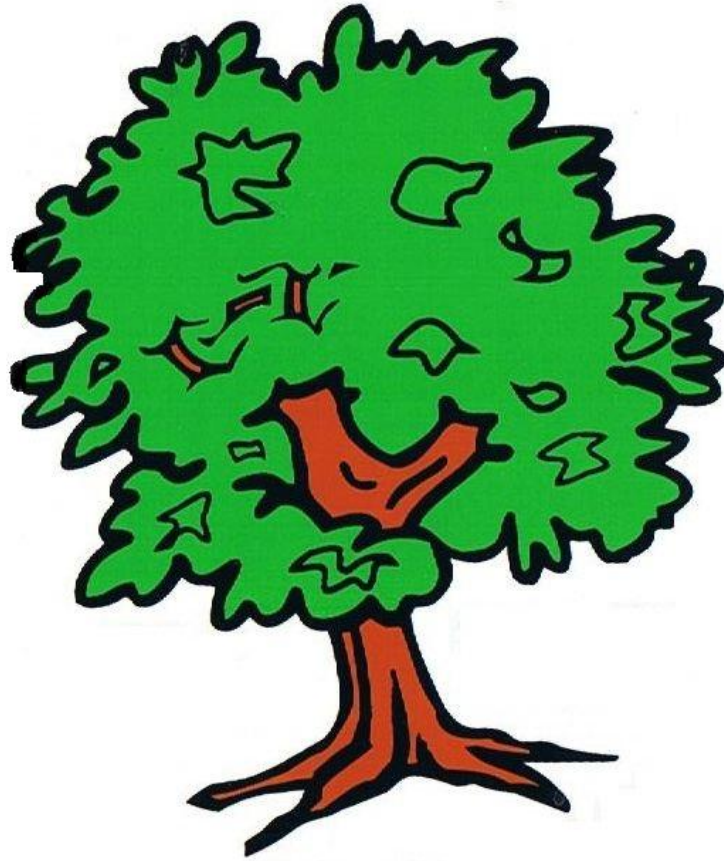


Pädagogisches Konzept



Städtische Kindertagesstätte

„Die Wurzelkinder“

Seestr 6

59846 Sundern

02393/ 574

www.kita-amecke.de

Solange die Kinder klein sind,
gib Ihnen Wurzeln;
Sind sie älter geworden,
gib ihnen Flügel.
(indisches Sprichwort)

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung auf einen Blick
2. Bei uns ist immer etwas los
3. Kinder mit Wurzeln
4. Der U- 3 Bereich
5. Pädagogischer Ansatz
6. Wir möchten, dass ihr Kind gerne in die Kita kommt
7. So bereiten wir die Kinder auf die Schule vor
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
9. Eltern sind für unsere Arbeit wichtig - ein gleichwertiger Partner
10. Partizipation in unserer Kita
11. Schutz von Gewalt
12. Kinder mit Flügeln
13. Anhang : Unser Inklusionspädagogisches Konzept + Sexulapädagogisches Konzept

1. Unsere Einrichtung auf einen Blick

Unsere Öffnungszeiten:

Montag - Freitag von 7 Uhr bis 16 Uhr.

Bei Bedarf von 7:00 Uhr bis 17 Uhr.

Ihre individuellen Betreuungszeiten richten sich nach Ihren Stundenbuchungszeiten im aktuellen Kita-Jahr.

Mögliche Stundenbuchungen:

- 25 Std (beinhaltet keine Mittagsbetreuung)
- 35 Std
- 45 Std

Unser pädagogisches Team setzt sich zusammen:

- > 13 Erzieherinnen (Fachkräfte im U-3 und Ü-3 Bereich)
- > 1 Hauswirtschaftshilfe
- > wechselnde Praktikanten der Fachschulen

Träger:

Unser Träger ist die Stadt Sundern.

Dieser ermöglicht uns jährlich an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.

Der Standort

Unsere Kindertagesstätte mit großzügigem Außengelände finden Sie dort, wo andere Urlaub machen - in Sichtweite des Sorpesees, direkt gegenüber einer Parkanlage mit einem Abenteuerspielplatz. Und ganz in der Nähe gibt es einen wunderschönen Wald, in dem die Wurzelkinder regelmäßig Ihrem Namen alle Ehre machen können.

Die Kindertagesstätte ist untergebracht im ehemaligen Schulgebäude von Amecke. In diesem großen Haus mit vielen großzügigen Räumen haben wir alle Möglichkeiten, Ihr Kind optimal zu betreuen und zu fördern.

Unser Raumangebot:

- 3 Gruppenräume
- 2 Speiseräume mit angrenzender Küche
- 2 Schlafbereiche für die Jüngeren und Älteren
- Turn- und Bewegungsraum
- Lesecke
- wechselnde Erlebnisecken, wie Werkbank, Verkleidungsecke, Bällchenbad, Forscherraum und vieles mehr
- Personalraum
- 2 Waschräumen mit Wickeltischen

Die Außenanlagen:

- großer Spielplatz mit riesigem Sandareal
- Matschanlage
- Klettergerüst mit Hängebrücke, Rutschen und Kletterbäumen
- verschiedene Schaukeln
- U3-Klettergerüst und Nestschaukel
- Spielhof mit vielen verschiedenen Fahrzeugen und Pflanzbeeten.

2. Bei uns ist immer etwas los

Unser Kindergarten bietet ein vielfältiges buntes Förderprogramm

- jeden Montag Walddtag
- einmal in der Woche Turntag
- einmal im Monat „ Tischlein deck dich“ (Frühstücksbuffet)
- gruppenübergreifende Angebote

Unser gutes räumliches Angebot bietet uns viele Möglichkeiten immer wieder mit den Kindern gemeinsam neue Spielecken zu gestalten.

- Traditionelle Veranstaltungen
 - Karnevalsfeier mit den Kindern (jedes Jahr unter einem anderen Motto)
 - Osterfrühstück
 - Ermittlung eines Kindergartenschützenkönig und einer Königin
 - Abschlussfeier der Schulkinder mit Übernachtung
 - Kleine und große Kindergartenfeste
 - Schnuppertage für die neuen Kindergartenkinder
 - Laternen basteln und der Martinsumzug gemeinsam mit der Kirchengemeinde
 - Nikolausfeier am Schloss
 - Verkehrserziehung
 - Mike Sportabzeichen

3. Kinder mit Wurzeln

In unserer pädagogischen Arbeit haben wir uns das Ziel gesetzt, den Kindern ein starkes, kräftiges Fundament (Wurzelwerk) zu geben, auf das sie ihr Leben aufbauen können.

Die Wurzeln sollen ihnen Halt und Sicherheit geben.

Die Kinder sollen selbstsicher werden, um ihren weiteren Lebensweg glücklich und zufrieden zu meistern.

Die guten Wurzeln der Kinder können nur in einer Erde- Atmosphäre gedeihen, in der sie Liebe, Geborgenheit und Lob erfahren.

Auch Normen, Werte, Traditionen, Rituale und Grenzen zu erfahren, geben den Kindern Halt und Sicherheit.

Die angelegten Wurzeln können in der Kita nur bei gutem Zusammenspiel von Elternhaus und Kita weiter wachsen bzw. gekräftigt werden.

Nicht nur verschiedene Erlebnisräume wie Elternhaus und Kita, sondern auch der Erlebnisraum Natur ist für uns Erzieherinnen von großer Bedeutung ebenso wie die gute Eingewöhnung des Kindes

3.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist für ihr Kind die wichtigste Grundlage, um sich in der fremden Umgebung wohl zu fühlen und glücklich zu sein. Sie geben durch Ihre Anwesenheit, während dieser Zeit, ihrem Kind die notwendige Sicherheit, die es für eine gute Eingewöhnung braucht, um bei uns die ersten Wurzeln zu fassen. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht eine kürzere, das andere eine längere Zeit, um sich in den Räumen und unter neuen Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen.

Daher ist es bei jedem Kind individuell, wie lange Sie als Eltern es zur Eingewöhnung in die Einrichtung begleiten.

Mit ihnen als Experten ihres eigenen Kindes, möchten wir die Eingewöhnungszeit individuell und harmonisch gestalten.

Dabei richten wir uns zum Teil nach dem „Berliner Modell“.

3.2 Die Bezugserzieherin

Die Erzieherinnen sind für Sie als Eltern und ihr Kind die ersten Kontaktpersonen und Ansprechpartnerinnen. Sie helfen ihrem Kind und Ihnen, den Eingewöhnungsprozess so angenehm wie möglich zu erleben und die Trennung von Eltern und Kind behutsam zu vollziehen.

Ihr Kind wird sich im Laufe der ersten Zeit seine „Bezugserzieherin“ „aussuchen“.

Diese ist die 1. Vertrauensperson, die ihr Kind während der Zeit in der Gruppe begleitet und unterstützt.

Sie erkundet mit ihrem Kind das neue Umfeld und hat die Aufgabe, Ihr Kind in seiner Entwicklung zu beobachten und zu dokumentieren.

Hierdurch lernen sich Erzieherin und Kind noch besser kennen. Die Erzieherin kann somit auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes eingehen.

Desweiteren pflegt sie einen intensiven Austausch mit den Eltern.

3.3 Berliner Modell

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an dem „Berliner Modell“:

1. Information der Eltern

2. 3 Tage Grundphase:

(3 Tage ist Minimum, es kann aber auch länger dauern)

- Mutter oder Vater begleitet das Kind in die Kita. (Möglichst immer zur gleichen Zeit und nicht länger als 1 Stunde)
- Kein Trennungsversuch
- Eltern verhalten sich passiv
- es wird akzeptiert, wenn das Kind die Nähe der Eltern sucht
- vorsichtige Kontaktaufnahme der Erzieherin zu dem Kind ohne zu drängen.

3. Trennungsphase:

- Der erste Trennungsversuch (frühestens ab dem 4. Tag und nicht Montags)
 - Mutter / Vater verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe (bei maximal 30 min Ausdehnung der Trennung)
 - kurze Verabschiedung , bitte nie ohne Abschied gehen
 - bei ununterbrochenem Weinen wird die Mutter/Vater sofort wiedergeholt
 - in dieser Phase wird die Dauer der Eingewöhnung entschieden (6 Tage oder 2-3 Wochen)

4. Stabilisierungsphase:

- die Fachkraft übernimmt immer mehr und mehr die Begleitung des Kindes
- Trennungszeit von den Eltern wird täglich vergrößert und die Reaktion des Kindes beobachtet
- am 5. Und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter/Vater nochmal notwendig damit Sie, wenn nötig, in den Gruppenraum geholt werden kann.

5. Schlussphase:

- Die Anwesenheit der Eltern ist nicht mehr notwendig (trotzdem erreichbar sein)
- Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.

4. Die Nestgruppe (U-3 Gruppe)

4.1 Entstehung der Nestgruppe

Um den individuellen Bedürfnissen der unter 3 jährigen gerecht zu werden haben wir uns im Vorfeld ausgiebig informiert und haben in den vergangenen Jahren viele praktische Erfahrungen in der Arbeit mit U3 Kindern sammeln können. In einer Nestgruppe wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Ruhe im Spiel zu finden und in einem „geschützten“ Raum wichtige Entwicklungsschritte zu machen.

Kindern unter 3 Jahren geben wir, Ihrer Entwicklung entsprechend, die Möglichkeit an den Kleingruppenaktivitäten und den unterschiedlichen Spielangeboten teilzunehmen.

In Begleitung einer festen Bezugsperson, nimmt das Kleinkind am Gruppengeschehen teil und erhält auch von den älteren Kindern Anregungen. Dies geschieht insbesondere durch Beobachtung und Nachahmung. Sie werden somit herausgefordert und angeregt sich auf neue Situationen einzulassen.

4.2 Der U- 3 Bereich

4.2 Was brauchen unter 3 jährige?

Sie brauchen eine liebevolle Bezugsperson, die sich Zeit nimmt für das Kennenlernen.

Eine emotionale Bindung und Vertrauen sind die Grundsteine für die gesamte Kita Zeit.

Sie brauchen :

- Personen, die auf Individualität, Bedürfnisse, Wahrnehmung und Gefühle eingehen
- Zuwendung und Zuneigung
- viel Kommunikation und Ansprache, Blickkontakt auf Augenhöhe
- Körperkontakt durch Tragen, auf dem Schoß sitzen etc.
- Verlässlichkeit, Kontinuität und Sicherheit
- Geborgenheit und Schutz
- emotionale Sicherheit
- Möglichkeit zur Identitätsbildung
- Wiederholungen im Alltag, an denen sie sich orientieren können
- eine individuelle Eingewöhnung
- Unterstützung bei angeleiteten Angeboten
- Spielräume sowohl drinnen als auch draußen, die zum Wohlfühlen einladen und darüber hinaus immer wieder neue Lernanregungen bieten.
- altersgerechte Spielmaterialien
- einen strukturierten Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen (Handpuppe Morgenkreis)
- individuelle Hilfestellung bei pflegerischen und alltäglichen Tätigkeiten (z.B Wickeln /Toilettengang, An- und Ausziehen, Betreuung bei Mahlzeiten...)
- ausreichend Möglichkeiten zum Ausruhen und sich zurückziehen (Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe)

5. Raumgestaltung

Die Gestaltung der Räume ist sehr wichtig und hat eine zentrale Funktion.

Die Räume müssen den Kindern Schutz und Geborgenheit geben und ihrem Bewegungs- und Entdeckungsdrang nachkommen und ihn anregen.

Die Aufteilung des Gruppenraumes bietet Rückzugsmöglichkeiten und Platz für unterschiedliche Spielaktivitäten. Der angrenzende Nebenraum jeder Gruppe ist als Funktionsraum gestaltet, welcher in seinen Spielangeboten wechselt.

Die Ausstattung der Räume orientiert sich an den besonderen Bedürfnissen der Kleinkinder.

Der Gruppenraum bietet überwiegend die Möglichkeit sich auf Teppichen und Spieltischen zu entfalten.

In unserem Wickelraum, der von den anderen Spielbereichen deutlich getrennt ist, ist ein Wickeltisch und Stauraum für Wechselkleidung, Windeln und Hygieneartikeln vorhanden. Die Eltern bringen für Ihr Kind die jeweiligen Hygieneartikel mit.

In der angrenzenden Kindertoilette kann der Toilettengang geübt werden.

Unser Außengelände bietet für die Kleinsten ein weitläufiges Bewegungsfeld. Ein großer Sandkasten und mehrere kleine Sandareale laden zum buddeln und fühlen ein.

Eine extra Rutsche für die Kleinen, eine Nestschaukel sowie eine „Babyschaukel“ ermöglichen den kleinen sich vielfältig draußen zu entfalten.

Der Innenhof steht den Kindern mit Bobbycars und verschiedenen anderen Fahrzeugen

(je nach Alter) zur Verfügung.

6. Pädagogischer Ansatz

Auf der Rechtsgrundlage des Gesetzes zur frühen Förderung und Bildung von Kindern (Kinderbildungsgesetz KiBiz) betreuen und fördern wir in unserer Kindertagesstätte „ Die Wurzelkinder“, Kinder im Alter von 1 Jahren bis zum Schuleintritt.

Unsere Einrichtung ist eine familienergänzende Einrichtung.

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit den Eltern, den Kindern die hierfür wichtigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, Verantwortungsbewusstsein etc.

Großen Wert legen wir auf die Sozialkompetenz.

Die Kinder lernen, sich zu behaupten, sich durchzusetzen, sich zu verwirklichen, aber auch einmal nachzugeben oder zurückzustehen und auf andere Rücksicht zu nehmen.

Wir leben hier eine Philosophie für die Kinder aus ,welche so aussieht:

„ PHILOSOPHIE unseres Hauses“ ☺.

Wir überlegen gemeinsam, was uns in unserer Einrichtung an pädagogischen „Grundwerten“ wichtig ist und wie wir die Kinder bestmöglich in Ihrer persönlichen, individuellen Entfaltung unterstützen können.

Wie zum Beispiel durch Grundwerte wie,

- die Herzensbildung,
- eine „ positive Sprache“,
- „Angebote der besonderen Art“ - ein Abenteuerland für die Kinder schaffen zum selbstständigen Ausprobieren ☺

Bei der Beherzigung von diesen Grundwerten dreht sich alles um die alltagsintegrierte, qualitativ hochwertige Bildungsarbeit - losgelöst von ständig zeitlich festgelegten Förderprogrammen.

Wir sind und möchten „Wegbereiter“ für
„Angebote der besonderen Art“ sein.

Den Kindern möchten wir jeden Tag aufs Neue hier im Haus ein „Abenteuerland“ (Entdeckungsfeld) zum eigenständigen Spielen und Lernen durch
„Raum- und Materialmöglichkeiten“ geben. Dazu haben wir in den Flurbereichen gruppenübergreifende Spielecken, welche immer mal wieder im Jahr umgestaltet werden.

Auf verschiedenen Thementafeln finden Sie unsere „PHILOSOPHIE“ des Hauses , die zu unsere Grundhaltung zu Bedürfnissen und Werten der Kinder generell darstellt und sich dadurch erkennbar und sichtbar zeigt.

7. Wir möchten, dass Ihr Kind gerne in die Kita kommt

Jedes Kind, was zu uns in die Kita kommt, wird so angenommen wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen.

Spaß und Freude beim Spielen in der Gemeinschaft stehen im Vordergrund unserer Arbeit.

Wir möchten eine harmonische Atmosphäre schaffen, damit jedes Kind einen Freund oder eine Freundin bei uns finden kann.

Ihr Kind soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen, und eine vertraute Nähe zu uns entwickeln.

Aus diesem Grund nennen uns die Kinder beim Vornamen.

*Denn nur ein Kind was sich wohlfühlt spielt,
- ein Kind was spielt lernt.*

Freispiel

In unserer Kita steht das Lernen durch Erfahrung im Mittelpunkt, denn Bildung ist immer Selbst- Bildung des Kindes!

Den wichtigsten Bestandteil unserer Arbeit bildet das Freispiel.

Dort erprobt und entwickelt das Kind sowohl seine geistig- emotionalen als auch seine körperlichen Wurzelkräfte.

Es sammelt Erfahrungen über sich selbst und seine Umwelt.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen unsere Aufgabe im Freispiel darin:

- > die Umgebung einladend zu gestalten und vorzubereiten, um die Kinder zum selbstständigem Tun anzuregen
- > durch das Anbieten von Spielen, Werkmaterialien, Rollenspielutensilien, Konstruktionsmaterial, sowie auch bewegungsfördernde Materialien seine Stärken zu fördern.
- > diese Wachstumsphase beobachtend und unterstützend zu begleiten und nur dann einzugreifen, wenn es Hilfe benötigt.

Projektarbeit

Die Projektarbeit bildet einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir knüpfen an Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder an, um diese gemeinsam mit ihnen zu vertiefen. Die Kinder gestalten die Projekte aktiv mit und wachsen durch ihre Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Ihre Wurzeln festigen sich somit für das Leben noch intensiver. Außerdem wählen wir ebenso Themen aus die Jahreszeitenbedingt sind, oder sich an der Umgebung orientieren (wie z.B. mal ein Naturprojekt am naheliegenden Bach oder Wald).

8. So bereiten wir die Kinder auf die Schule vor

Die individuelle Förderung eines jedes Kindes gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Mit Beginn des Kindergarten-Eintritts wird für jedes Kind eine Bildungsdokumentation erstellt.

Sie ermöglicht uns, bis zum Schuleintritt strukturiert zu erkennen, wie weit das Kind in verschiedenen Bereichen (Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Feinmotorik, Grobmotorik) entwickelt ist. Stärken und Schwächen sind somit sichtbar und belegbar.

Für alle Kinder bieten wir jährlich ein Entwicklungsgespräch an, indem sie einen Einblick in die Bildungsdokumentationen erhalten.

Ein zusätzlicher Handlungsbedarf wird mit Ihnen als Eltern besprochen.

Zum Ende der Kindergartenzeit wird die Bildungsdokumentation an Sie ausgehändigt.

Während der gesamten Kindergartenzeit üben wir mit den Kindern Konflikte, nach den Kriterien der Streitschlichtung, zu lösen.

Als zusätzliche besondere Vorschulkinder-Angebote bieten wir:

- Ausflüge im näheren Umfeld wie z. B: Besuch der Bücherei, der Feuerwehr, der Bäckerei ...
- wöchentlicher Besuch des „Pflegezentrum Sundern“ in einem gewissen Zeitraum im Kita- Jahr
- Fahrradtour um den Sorpesee
- Projekt : „ Streitschlichtung“
- Übernachtung in der Kita am Abschlusstag

8.Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

Wir arbeiten zum Wohle der Kinder mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen zusammen. Zu diesen gehören u.a.:

- Die Grundschule und Förderschulen
- Das örtliche Jugendamt und als nächste höhere Stelle das Landesjugendamt
- Bei Bedarf, oder bei besonderen Anliegen unsererseits die Heilpädagogische Frühförderstelle des HSK in Arnsberg
- Polizei und Feuerwehr im Sinne der Unfallprävention und Verkehrserziehung
- Zahnarzt im Sinne einer ganzheitlichen Gesundheitserziehung
- Andere Kindertageseinrichtungen der Stadt Sundern
- Pflegezentrum Sundern

- Erziehungsberatungsstelle u.v.m

9. Eltern sind für unsere Arbeit wichtig **- ein gleichwertiger Partner**

Der erste Kontakt zwischen Elternhaus und Kita, entsteht bei der Anmeldung .

Hier nehmen wir uns Zeit zum Kennenlernen der Einrichtung und gehen auf alle Fragen der Eltern ein.

Wir nehmen die Eltern mit ihren Sorgen, Ängsten und Wünschen ernst!

Alle besonderen pädagogischen Hintergründe , Ereignisse und Begebenheiten des Kita- Alltags erfahren die Eltern durch Briefe und Aushänge an der Infowand im Foyer, sowie an der jeweiligen Gruppentür.

Treten Probleme und Schwierigkeiten bei der Entwicklung des Kindes auf, wenden wir Erzieherinnen uns an Sie als Eltern.

Ehrlichkeit und Offenheit sind die wesentlichen Voraussetzungen, um nach einer gemeinsamen Hilfe für ihr Kind zu schauen.

Die Grundlage für eine gesunde Entwicklung Ihres Kindes ist ein enger und positiver Kontakt zwischen Erzieherinnen und Eltern.

Der ständige Austausch im Alltag zwischen Eltern und Erzieherinnen ist dabei sehr wichtig um auf die Bedürfnisse Ihres Kindes einzugehen.

(z.B. Essens-Schlafsituation und Zeiten, Unregelmäßigkeiten / Abweichungen im Tagesablauf etc.)

Nach Absprache und Terminvereinbarung werden die Beobachtungen der Eltern und der Erzieherinnen ausgetauscht und besprochen.

10. Partizipation in unserer Kita

Partizipation bedeutet, dass Kinder in der Kita mitbestimmen und mitentscheiden dürfen. Darüber hinaus wird die aktive Teilnahme an Entscheidungsprozessen ermöglicht und fördert somit das Gefühl der Zugehörigkeit und Verantwortlichkeit aller.

Ein Mitbestimmungsrecht in der Kita hat für Kinder viele Vorteile. Neben der Sprachkompetenz und der Kommunikationsfähigkeit trainieren sie auch die Entscheidungsfähigkeit. Das soziale Miteinander wird erlernt und **eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche** erkannt. Sie lernen, dass auch **andere Menschen** Ideen, Bedürfnisse und Wünsche haben und schulen somit ihre Frustrationstoleranz. **Die Kinder erhalten den ersten Einblick in demokratische Strukturen und lernen zu verstehen, was Demokratie bedeutet.**

In unserer Einrichtung setzen wir Partizipation wie folgt um:

- In regelmäßigen Kinderkonferenzen äußern Kinder Ideen und Wünsche für z.B. Projektthemen, Ausflüge, Gestaltung von Festen, Frühstücksbuffet/Mahlzeiten
- Nach der Ideensammlung stimmen die Kinder demokratisch ab
- Die Kinder dürfen selbstbestimmt entscheiden, in welchem Spielbereich sie den Morgen verbringen möchten und mit wem
- Der Ablauf von Geburtstagsfeiern gestalten wir flexibel mit Abstimmung des Geburtstagskindes
- Spielbereiche und Spielmaterialien werden gemeinsam ausgesucht
- In unserem Kindercafe entschieden die Kinder eigenständig, wann sie dort frühstücken möchten, wie viel sie essen oder was sie probieren möchten. Bei dem Mittagessen erhalten sie die Möglichkeit, sich immer wieder nachzunehmen
- Wir beziehen die Kinder in die gemeinsame Erarbeitung von Gruppenregeln ein .

11. Schutz von Gewalt

11.1 Verweis auf unser Sexualpädagogisches Konzept. (siehe Anhang)

11.2 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende

Ein respektvolles, sicheres und transparentes Arbeitsumfeld ist Grundlage unserer Arbeit. Entsprechend den Vorgaben des SGB VIII (§ 45 - Betriebserlaubnis, Sicherung der Rechte) sowie des KiBiz verpflichten wir uns, ein geregeltes Verfahren für Beschwerden von Mitarbeitenden vorzuhalten.

1. Grundsätze

Beschwerden werden ernst genommen, zeitnah bearbeitet und vertraulich behandelt.

Mitarbeitende dürfen durch das Einreichen einer Beschwerde keine Nachteile erfahren (Schutz vor Benachteiligung).

Ziel ist eine sachliche Klärung und nachhaltige Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

2. Interne Beschwerdewege

Mitarbeitende können sich an folgende interne Stellen wenden:

Als erstes immer bei der Einrichtungsleitung oder unserer stellvertretenden Leitung.

Wenn dann keine Lösung erfolgt können sich die Kolleginnen/Kollegen auch an den Träger / Trägervertretung wenden.

Beschwerden können gern persönlich oder/und auch schriftlich eingebracht werden.

3. Ablauf des Verfahrens:

- Entgegennahme der Beschwerde
- Dokumentation (unter Wahrung des Datenschutzes)
- Prüfung und ggf. Einbeziehung weiterer Beteiligter
- Klärungsgespräch / Konfliktgespräch
- Vereinbarung konkreter Maßnahmen
- Überprüfung der Umsetzung

4. Externe Beschwerdemöglichkeiten

Wenn interne Wege nicht ausreichen oder keine Lösung erzielt wird, stehen Mitarbeitenden folgende externe Stellen zur Verfügung:

- Fachberatung für Kindertageseinrichtungen (NRW)
 - Zuständiges Jugendamt (Betriebserlaubnisbehörde nach § 45 SGB VIII)
 - Landesjugendamt (z. B. beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe oder Landschaftsverband Rheinland)
 - Aufsichtsbehörden für Arbeitsschutz (z. B. Bezirksregierung NRW)
 - Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)
- Diese Stellen bieten unabhängige Beratung, Unterstützung und ggf. Vermittlung.

5. Schutz, Vertraulichkeit und Transparenz

Alle Beschwerden werden vertraulich behandelt. Die Vorgaben des Datenschutzes werden eingehalten.

6. Bedeutung für die Qualitätssicherung

Gemäß den Anforderungen des SGB VIII ist ein funktionierendes Beschwerdemanagement Bestandteil der Qualitätssicherung. Beschwerden werden systematisch ausgewertet und fließen in die Weiterentwicklung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit ein.

Regelmäßige Mitarbeitergespräche

Regelmäßige Mitarbeitergespräche sind ein zentraler Bestandteil unserer Personal- und Qualitätsentwicklung. Sie dienen der Förderung einer offenen Kommunikation, der Reflexion der pädagogischen Arbeit sowie der individuellen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden.

Bei uns in der Einrichtung finden einmal im Jahr Mitarbeitergespräche statt, in denen wir offen und auch mit Zeit reden und wir gegenseitig viel voneinander und aus dem Gespräch mitnehmen können.

Zusätzlich können bei Bedarf weitere Gespräche vereinbart werden.

Die Gespräche erfolgen in einem geschützten und vertraulichen Rahmen und finden in einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre statt.

Inhalte werden vertraulich behandelt und dienen ausschließlich der beruflichen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

1. Zielsetzung dabei ist:

- Reflexion der pädagogischen Arbeit und des beruflichen Handelns
- Klärung von Erwartungen und Aufgabenbereichen
- Förderung der individuellen Kompetenzen
- Vereinbarung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- frühzeitige Erkennung von Belastungen oder Konflikten
- Stärkung der Zusammenarbeit im Team

2. Inhalte der Gespräche

Typische Inhalte sind:

- aktuelle Arbeitssituation und Zufriedenheit
- Zusammenarbeit im Team
- pädagogische Themen und Herausforderungen im Alltag
- persönliche Stärken und Entwicklungspotenziale
- Fortbildungswünsche und Qualifizierungsbedarf
- Zielvereinbarungen für den kommenden Zeitraum

3. Ablauf

- Terminvereinbarung und Vorbereitung durch beide Seiten
- Durchführung des Gesprächs (Dialog auf Augenhöhe)
- Gemeinsame Zielvereinbarungen
- Dokumentation der wesentlichen Ergebnisse
- Nachverfolgung der vereinbarten Maßnahmen

12. Kinder mit Flügeln

Wir möchten, dass jedem Kind in seiner Kindergartenzeit die Chance gegeben wird „ eigene Flügel“ zu entwickeln und zu entfalten.

Die „ Flügel“ sollen stark und kräftig werden, damit die Kinder in ihrem weiteren Leben gut und sicher fliegen können.

Unser Kitanest möchte jedem Kind helfen selbstständig und sicher zu werden.

Es ist uns wichtig, ihnen die Möglichkeit zu geben seine Spielinteressen, den Spielpartner und den Spielort frei zu wählen.

Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden somit gestärkt.

Nur so lernt jedes Kind nach seinen Möglichkeiten Eigenverantwortung zu tragen.

Unser Wurzelkinderlied!

1. Wo kann man Tiere, Pflanzen und auch Bäume sehen
am Montag wenn wir alle in den Wald rein gehen.
Wir bauen uns ne Hütte
bei Regen, Sturm und schönem Wind weil wir dabei ganz glücklich sind.

Wir Wurzelkinder, wir Wurzelkinder, wir fangen alle mal als
kleine Leute an, wir Wurzelkinder, wir Wurzelkinder
und wenn wir groß sind, fragen wir uns irgendwann,
wie nur die Zeit so schnell vergehen kann.

2. Wo kann man richtig kuscheln mit dem besten Freund
da haben sicher alle schonmal von geträumt.
Wo kann man richtig laut sein,
und machen was man will
und keiner sagt jetzt sei mal still.

Refrain

3. Wo kann man klettern, rutschen und auch Schaukeln gehen
des morgens wenn wir auf den schönen Spielplatz gehen,
wir bauen uns ne Burg
aus Wasser, Sand und Phantasie,
ja so froh waren wir noch nie

Refrain

4. Wo kann man denn hier ohne Große spielen gehen,
da draussen auf dem Hof der ist jetzt wunderschön,
da brauch man nur ne Kette und einen guten Freund,
denn davon haben wir lang geträumt.

Refrain

5. Auf einmal kamen ganz ganz kleine Kinder rein,
die brauchten noch nen Schnulli und ihr Fläschelein.

Die wollten auch mal schlafen,
dazu auch noch ein Bett,
das fanden sie einfach so nett.

Refrain



**Solange Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln;
sind sie älter geworden,
gib ihnen Flügel!**

Inklusionspädagogisches Konzept

Kindertagesstätte „Die Wurzelkinder“ Amecke

Was bedeutet Inklusion für uns?

Jedes Kind ist bei uns willkommen, egal welche Sprache es spricht, wie es sich entwickelt, ob es eine Einschränkung hat oder besondere Unterstützung benötigt. Wir sehen jedes Kind als einzigartig an, was individuelle Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse mit sich bringt. Uns ist wichtig, dass jedes Kind da abgeholt wird, wo es steht und in seinen Interessen und Fähigkeiten individuell unterstützt und gefördert wird. Das Konzept der Inklusion fördert nicht nur die sozial-emotionale und kognitive Entwicklung jedes Kindes, sondern bereitet auch den Weg für eine Gesellschaft, in der Vielfalt und gegenseitiger Respekt selbstverständlich sind. Wir möchten den Kindern ein inklusives, respektvolles und wertschätzendes Umfeld schaffen, in dem sie individuell gefördert werden. Wir möchten in unserer KiTa einen Ort schaffen, wo alle Kinder und Familien voneinander lernen und ihre Vielfalt als Stärke wahrgenommen wird.

**„Inklusion ist nicht nur ein Teil unserer Arbeit,
sondern es ist die Grundlage.“**

Unsere Ziele im Alltag

- Jedes Kind ist einzigartig und wird so akzeptiert, wie es ist
- Ressourcen jedes Kindes stehen im Vordergrund
- Individuelle Förderung
- Positive Sprache

- Rücksicht, Mitgefühl und sich gegenseitig helfen
- Gemeinschaft leben
- Jedes Kind soll sich angenommen, sicher und wohl fühlen

Wie setzen wir das um?

a) Raumgestaltung

- Rückzugsräume für Kinder mit erhöhtem Ruhebedürfnis
- Visuelle Unterstützungen
- Auditive Unterstützungen
- Vielfältige Materialien für verschiedene Entwicklungsstufen
- Spielbereiche für individuelle Bedürfnisse und Interessen

b) Tagesablauf

- Strukturierter und vorhersehbarer Tagesablauf mit flexiblen Anpassungen
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben
- Begleitete Freispielphasen und gezielte Angebote in Kleingruppen

c) Bildungsangebote

- Differenzierte Angebote zur Förderung aller Bildungsbereiche (Sprache, Motorik, soziale Kompetenzen usw.)
- Inklusive Projektarbeit, in der Kinder Themen mitgestalten und voneinander lernen
- Wir gestalten Angebote so, dass alle Kinder mitmachen können - egal, auf welchem Entwicklungsstand sie sind
- Wir nutzen unterstützende Mittel wie Bilderkarten oder einfache Sprache
- In kleinen Gruppen gehen wir gezielt auf einzelne Kinder ein, z. B. durch Sprachförderung, Bewegungsspiele oder kreative Projekte
- Inklusive Lernumgebung durch Bereitstellung und Nutzung vielfältiger Materialien

d) Dokumentation

- Beobachtungen und Dokumentationen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Hierzu stehen uns standardisierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Verfügung, mit denen wir einen besonders sensiblen Umgang pflegen.
- Alle Dokumente und Daten werden nach gesetzlichen Vorgaben unter Verschluss verwahrt.

Wie unterstützen wir jedes einzelne Kind?

- Regelmäßige Beobachtung: Wir schauen genau hin – Was kann das Kind schon gut? Wo braucht es Unterstützung?
- Individuelle Förderung: Wir passen unsere Angebote so an, dass jedes Kind mit Freude mitmachen kann.
- Zusammenarbeit mit Fachleuten: Wir erstellen Förderpläne, wenn nötig, holen wir Unterstützung von Frühförderstellen, Therapeuten oder Ärzten – immer in Abstimmung mit den Eltern
- Partizipation der Kinder im eigenen Lernprozess.
- Der Übergang in die Schule wird von uns begleitet, sodass der Start für jedes Kind passend verläuft. Ist ein Integrationshelfer nötig oder gibt es Hilfsmittel, die dem Kind den Start erleichtern? Diese Fragen werden in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und der betreffenden Schule geklärt.

Wer arbeitet mit?

- Unser städtisches Team besteht aus Erzieherinnen, Integrationskräften, einer Fachkraft für Inklusion, eine Fachkraft für Autismus, eine medizinische Fachkraft, eine Motopädin, eine Heilpädagogin und Verhaltenstherapeutische Trainerin, spezialisiert auf ADHS
- Unser Team bildet sich regelmäßig weiter z. B. zu Themen wie Autismus, Sprachförderung oder unterstützter Kommunikation.
- Wir arbeiten eng mit anderen Stellen zusammen z. B. mit Frühförderung, Jugendhilfe oder Beratungsstellen.

Zusammenarbeit mit Familien

- Die zuständige Fachkraft in der Kindertageseinrichtung ist zunächst der erste Ansprechpartner für die Eltern. Das Erst- bzw. Aufnahmegespräch mit den Erziehungsberechtigten ist, neben ärztlichen/therapeutischen Berichten und ggf. einer Beobachtung des Kindes, Grundlage für die Antragsstellung von Leistungen des Landesrahmenvertrags nach § 131 SGB IX.
- Mit den Eltern arbeiten wir auf Augenhöhe: Es finden regelmäßige Gespräche und Feedbackrunden unter Berücksichtigung kultureller und sprachlicher Hintergründe statt. Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist der regelmäßige, wechselseitige und vertrauensvolle Austausch. Es finden mindestens zwei Mal im Kindergartenjahr und bei Bedarf multiprofessionelle Entwicklungsgespräche mit entsprechender Zielsetzung der Teilhabeplanung und Reflexion der vorangegangenen Zielsetzung mit den Eltern, der Fachkraft und wenn möglich Therapeuten des Kindes statt.
- Zu jedem Elterngespräch wird ein Protokoll angefertigt. Aus dem Protokoll gehen die fortlaufenden Entwicklungsschritte des Kindes hervor. Die Überprüfung und Fortschreibung der Ziele des Teilhabe- und Förderplanes und der Entwicklungsbereiche des Kindes sind Bestandteile der Elterngespräche. Hierbei werden auch die Rückmeldungen anderer Therapeuten*innen (Physiotherapeut*in, Ergotherapeut*in, etc.) einbezogen.
- Bei Bedarf unterstützen wir die Eltern beim Zugang zu externen Hilfen (z. B. Eingliederungshilfe, Sozialpädiatrische Zentren).
- Ebenso beraten wir die Familien über Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Hilfen im häuslichen Bereich, wie
 - Sozialpädagogische Familienhilfe
 - Die Schaukel
 - Frühe Hilfe
 - Der bunte Kreis ›Hilfe für kranke Kinder‹

Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter*® (Andrea Beyer 2004)

- stellt ein Instrument dar, mit dem wir die Entwicklung der Kinder in unserer Kindertagesstätte (im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt) beobachten und dokumentieren -

Der Bogen ist in fünf Entwicklungsbereiche unterteilt (sprachliche Entwicklung, soziale Kompetenz, kognitive Entwicklung, Feinmotorik und Grobmotorik). In den einzelnen Entwicklungsbereichen sind stichpunktartig Fähigkeiten des Kindes aufgezählt.

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Anhand dieses Bogens können wir erkennen, ob sich das Kind in den einzelnen Bereichen seinem Alter entsprechend entwickelt. Der pädagogischen Fachkraft wird so bewusst, ob ein Kind in einem oder in mehreren Bereichen einen besonderen Förderbedarf hat.

Dabei beobachtet eine pädagogische Fachkraft das Kind. Die Beobachtungsergebnisse sind Grundlage für weitere pädagogische Planungen, den fachlichen Austausch mit Kollegen, für Gespräche mit Eltern sowie für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Entwicklungsberichte

Diese Berichte sind in Entwicklungsbereiche unterteilt und beschreiben den Entwicklungsstand des Kindes aus Sicht der Fachkräfte.

Entwicklungsberichte fertigen die pädagogischen Fachkräfte im Laufe der Kindergartenzeit für jedes Kind individuell an.

Ergibt sich in der Entwicklung des Kindes eine Auffälligkeit, werden im Verlauf der Kindergartenzeit darüber hinaus Berichte angefertigt, die den Eltern ausgehändigt werden. Diese Berichte können dem Austausch mit dem behandelnden Kinderarzt und/oder weiteren Institutionen sowie Kooperationspartnern dienen.

Der BaSiK® (Bogen)

Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen – (Zimmer, 2014) bietet uns die Möglichkeit, die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt im pädagogischen Alltag zu beobachten und zu dokumentieren.

Bei dem Verfahren sind nicht nur sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne beobachtbar, sondern wir können auch bestimmte Basiskompetenzen, die dem Spracherwerb vorausgehen, festhalten. Außerdem werden bei dem Verfahren verbale und nonverbale Einflussfaktoren auf den Erwerb der deutschen Sprache von mehrsprachig aufwachsenden Kindern berücksichtigt.

Die Auswertung des BaSiK®-Bogens zeigt an, ob ein Kind Förderbedarf in seiner sprachlichen Entwicklung hat und ist somit ein nützliches Hilfsmittel.

Könnernmappen (Portfolioarbeit)

Bedeutende Momente der Entwicklung und unseres Kindergartenalltags werden in Portfolioseiten festgehalten und stellen zusammengefasst den individuellen Weg eines Kindes dar

Kinderrechte

Altersentsprechend und in geeigneter Form werden die Kinder in ihren Rechten bei unterstützt.

Rechte der Kinder in unserem Haus sind z.B.:

- Recht auf eigene Meinung
- Recht auf eigene Entscheidungen (Bsp : wieviel möchte ich Mittags essen, wann bin ich satt)
- Das Recht seine Gefühle frei auszuleben
u.v.m

Partizipation

Kinder haben das Recht, sich aktiv und in angemessener Form an der Gestaltung ihres Alltags zu beteiligen. Dieses Recht wird ihnen im täglichen Miteinander uneingeschränkt zugestanden. So dürfen sie Erfahrungen selber machen und aus Fehlern lernen, sie werden als Gestalter ihrer Lebenswelt ernst genommen, bringen eigene Ideen ein und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung und Ausarbeitung von Themen im Jahreskreis und anderen Projekten.

Ebenso wie im Alltagsgeschehen: BSP Mittagessen selber auffüllen wieviel etc....

Sie erfahren und erleben in der Kindertagesstätte, dass sich soziale Prozesse von Kindern und Erwachsenen aufeinander beziehen, dass sie Unzufriedenheiten zulassen dürfen und das Recht auf Selbstbestimmung wahrnehmen dürfen.

Die Kinder erleben damit ihr unmittelbares Wirken und ihren direkten Einfluss als Einzelperson und in der Gesamtgruppe. Sie haben eine Stimme, dürfen und müssen diese einsetzen und werden gehört.

Z.B. entscheiden die Kinder

- mit über den Inhalt des Stuhlkreises
- was sie beim Mittagessen probieren wollen
- mit wem sie wo spielen wollen (Bsp Ecken aussuchen mit Freund)
- wann und wieviel sie frühstücken möchten
- ob Sie an dem jeweiligen Kreativangebot teilnehmen möchten
- usw.

In Gesprächen mit der gesamten Gruppe oder in Kleingruppen wird immer wieder über das tägliche Miteinander gesprochen.

Mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen dürfen sie über das tägliche Leben in unserer Einrichtung mitbestimmen. Wir binden sie in Entscheidungen mit ein.

Das Kind darf seine Bedürfnisse und Ideen äußern.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

- Grundhaltung und kommunikatives Verhalten der pädagogischen Fachkraft -

Wichtige Basis für eine differenzierte Sprachförderung ist die Grundhaltung und das kommunikative Verhalten der Fachkraft. Zur Grundhaltung zählt für uns eine positive Einstellung, sowie Freude an der Tätigkeit, Neugierde für neue Themen und Konzepte, aktuelles Fachwissen, Selbstbewusstsein, das Interesse an der persönlichen Weiterentwicklung und ein wertschätzender Umgang mit Menschen.

Die Fachkraft ist sich bewusst, dass sie für die Kinder Sprachvorbild in mehrfacher Hinsicht ist. Sprachliches Lernen orientiert sich an der Lebenswelt des Kindes sowie an seinen Bedürfnissen und Interessen. Daher ist es notwendig, jedes Kind zunächst individuell kennen zu lernen und dann Gemeinsamkeiten mit anderen herauszufinden. Diese können dann als Grundlage für das weitere sprachliche Lernen dienen.

Sprachliche Bildung geschieht auf der Grundlage einer wertschätzenden, vertrauensvollen und zugewandten Beziehung. Eine solche Beziehung wächst im täglichen Kontakt mit dem Kind. Aufgabe der Fachkraft ist es, sich dem Kind zuzuwenden, Interesse zu zeigen, sich in das Kind einzufühlen, sowie zu versuchen, das Kind zu verstehen, sich mit ihm auszutauschen und auf seine Mitteilungen sensibel zu reagieren.

Nur wenn Kind und Erwachsener mit ihrer Aufmerksamkeit das Gleiche fokussieren, gelingt sprachliches Lernen. Diese auf das einzelne Kind bezogene Aufmerksamkeit gibt ihm zum Einen das Gefühl, dass es in seinem Kommunikationswunsch ernst genommen wird. Zum Anderen ermöglicht es uns, die Äußerungen des Kindes genau wahrzunehmen, die eigene Reaktion auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen und Missverständnisse zu vermeiden.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Möglichkeiten der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung sind außerordentlich vielfältig, deshalb werden wir an dieser Stelle einige ausgewählte Beispiele darstellen, die in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert haben.

Das Gespräch:

Das Gespräch gehört zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung. Kinder lernen Sprache am Besten: Im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson, in der Beziehung zu Personen, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen.

Damit wir sprachliches Lernen optimal unterstützen, wird das Kind immer wieder angeregt, seine sprachlichen Kompetenzen zu erweitern. Dies geschieht u.a. indem wir Kinderfragen ernst nehmen und ihnen entsprechend Zeit und Raum geben. Kinderfragen bieten eine gute Möglichkeit, mit dem Kind in einen Dialog zu treten. Das Kind ist motiviert und am Thema interessiert. Im Dialog kann es seine Gedanken, Wünsche und Gefühle frei formulieren und so seine sprachlichen Kompetenzen üben. Durch korrekatives Feedback – d.h. die Fachkraft wiederholt Aussagen des Kindes korrekt – wird die sprachliche Kompetenz des Kindes verbessert und erweitert. Stellt die Fachkraft im Dialog eine Frage, achtet sie darauf, offene Fragen zu stellen. Dadurch wird das Kind angeregt, Zusammenhänge selbst sprachlich darzustellen. Dialoge werden so zu echten Gesprächen, kurze Frage-Antwort-Interaktionen werden vermieden.

Literacy Erziehung

Vordergründig wird die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben bezeichnet. Gleichzeitig wird mit dem Wort aber auch die Fähigkeit erfasst, mit schriftlichen Texten, mit Literatur umzugehen. Belesenheit, literarische Bildung, Freude an Büchern und aktivem Schreiben schwingen in der Bedeutung ebenso mit, wie eine schriftsprachliche Kompetenz, die von der lautsprachlichen mündlichen Kompetenz abgegrenzt wird." (Winner, Anna: Kleinkinder ergreifen das Wort, 2007, S. 114)

Dieses Zitat von Anna Winner macht die Vielschichtigkeit des Begriffes Literacy deutlich und weist auf die Verbindung mit der gesprochenen Sprache hin. Kinder lernen Literacy-Fähigkeiten durch reale Gelegenheiten und die Unterstützung von Eltern, Fachkräften und Gleichaltrigen.

Frühe Literacy Erziehung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Erfahrungen, die für die Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung sind.

Deshalb legen wir in unserer Einrichtung einen Schwerpunkt auf diesen Bereich. Im folgenden Text werden dafür Beispiele aufgezeigt:

Bilderbücher, Sachbücher, Märchen und Erzählungen

Um bei Kindern schon früh die Freude und das Interesse an Büchern zu wecken, ist das gemeinsame Bücherlesen ein ausgezeichnete Start- lange bevor das Kind weiß, was ein Buch ist oder die Wörter bzw. die Geschichte versteht.

In unserer Kindertageseinrichtung erhalten Kinder täglich die Gelegenheit, Bilderbücher zu betrachten.

Dialogische Bilderbuchbetrachtung

Regelmäßig findet diese Art der Bilderbuchbetrachtung in Kleingruppen statt. Durch diesen Rahmen ist gewährleistet, dass alle Kinder, auch jüngere, schüchtere oder Kinder mit Problemen im sprachlichen Bereich, zu Wort kommen. Sie können ihre sprachlichen Fähigkeiten erproben, üben und erweitern. Der Unterschied zur herkömmlichen Bilderbuchbetrachtung besteht darin, dass nicht der Inhalt des Buches im Vordergrund steht, sondern das Buch genutzt wird, um mit dem Kind in einen Dialog zutreten. Dies geschieht beispielsweise durch das Stellen von Fragen. Die Kinder werden durch offene Fragen, z.B. „Ist dir das auch schon einmal passiert?“ oder „Wie könnte die Geschichte weitergehen?“, dazu angeregt, sich zu den Bildern und Handlungen zu äußern. So werden sie aufmerksamer zuhören und können Zusammenhänge besser verstehen.

Der Text spielt beim dialogischen Lesen nicht die tragende Rolle.
Das Kind ist sowohl Zuhörer als auch Erzähler.

Erzählen und Vorlesen

Erzählen und Vorlesen fördert das intensive Zuhören, die Phantasie und die Konzentration auf eine rein sprachlich vermittelte Botschaft.

In der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen liest die Fachkraft regelmäßig kurze Geschichten vor.

Zu unterschiedlichen Themen kommt unser Kamishibai- das Erzähltheater - zum Einsatz. Das Tischtheater immer etwas Besonderes. Entlang einer Bildfolge erzählen die Kinder unterstützt von der Fachkraft Bild für Bild, was sie sehen, welche Zusammenhänge sie herstellen, wie es weitergehen könnte. Dabei erweitern sie ihre kreativen, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten. Das Erzählen mit dem Kamishibai ist Fernsehen ohne Strom und Kino im Kopf: Die Kinder haben alle Zeit, die sie brauchen, um aktiv am Geschehen teilhaben zu können, und erleben die Geschichte in wohlthuender Gemeinschaft.

Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte

Da die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit ein beim Kleinkind beginnender und sich stetig weiterentwickelnder Prozess ist, bekommen die Kinder bei uns von Anfang an altersgerechte Anreize.

Wir machen täglich Reim- und Sprachspiele, Fingerspiele, Kreisspiele und Rätsel. Ebenfalls singen wir mit den Kindern, machen Kniereiter oder bringen Gedichte ein

Rollenspiele, szenisches Spiel, Theater

Im Rollenspiel schlüpfen die Beteiligten in bestimmte Rollen und spielen reale Situationen nach oder erfinden erdachte Situationen. Das Rollenspiel ist daher vom Sprechen und einem sozialen Miteinander geprägt. Rollen müssen verteilt werden, Kinder müssen argumentieren, warum sie eine bestimmte Rolle einnehmen wollen, der Spielablauf muss besprochen werden usw.

Pädagogische Kräfte haben dabei die Aufgabe die Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Dies geschieht beispielsweise, indem die Fachkräfte sich in Rollenspiele einbinden lassen.

Sie übernehmen dabei meist eine untergeordnete Rolle und lassen sich von den Kindern leiten. So können sie Impulse setzen und neue Ideen einbringen, um das Spiel zu erweitern oder in Gang zu halten, ohne dabei zu dominieren.

Anregende Umgebung: Räumlichkeiten und Ausstattung

Eine anregende Umgebung fördert nachweislich die sprachliche Entwicklung und unterstützt den Aufbau sprachlicher Kompetenzen. Deshalb achten wir darauf, dass Kinder ausreichend Gelegenheit haben, sich mit Rollenspielen zu beschäftigen, mit Büchern umzugehen, sowie Literacy-Erfahrungen zu machen.

In Rollenspielen können Kinder Sprache erleben, erproben und weiterentwickeln. Vielfältige Requisiten und gute räumliche Voraussetzungen für Rollenspiele sind insgesamt wichtig für die Anregung sprachlicher Kompetenzen.

Für die Durchführung von Rollenspielen stehen den Kindern Verkleidungskisten, Puppen, Kaufladen... zur Verfügung. Die Rollenspiele können in den verschiedenen Bereichen des

Gruppenraums, z.B. Puppenecke, Bauteppich, usw. gespielt werden. Darüber hinaus schaffen wir Rückzugsmöglichkeiten für das Spiel in Kleingruppen auch in anderen Räumen.

Der Buchbestand in den Leseecken ist thematisch vielfältig und knüpft an die aktuelle Lebenswelt der Kinder an, erschließt aber gleichzeitig neue Themengebiete. Dadurch sollen sich alle Kinder angesprochen fühlen und ihre Themen finden können. Die Bücherregale sind für alle Kinder leicht zugänglich, die Bücher werden auf Augenhöhe der Kinder präsentiert.

Jede Leseecke ist hell und freundlich und hat ausreichend Platz für mehrere Kinder. Als Anregung für ein Bauwerk oder ein Rollenspiel, dürfen die Kinder Bücher aus der Leseecke mit in andere Bereiche nehmen, z.B. in den Bauplatz.

In der gesamten Einrichtung ist Schriftsprache präsent.

Es gibt z.B. Aushänge an jeder Gruppenpinnwand und im Eingangsbereich. Plakate, Speiseplan, Namen an der Garderobe, Überschriften bei Zeichnungen, Dokumentation der pädagogischen Arbeit u.v.m., ermöglichen es den Kindern einfache Literacy-Erfahrungen zu sammeln.

Die Fachkraft achtet darauf, dass in jeder Gruppe Sprachspiele frei zugänglich sind.

Klar abgegrenzte Bereiche und Ecken wirken sich positiv auf die Dauer von Spielen aus und animieren so auch zu mehr sprachlichen Interaktionen. Wesentliche Gestaltungselemente

für solche Ecken sind klare Abgrenzungen, gemütliche Sitzgelegenheiten und eine behagliche Ausstattung.

Lernumgebung und Materialangebot sind wandelbar und können mit den Kindern jederzeit gemeinsam umgestaltet werden. Jenseits der benötigten Grundausstattung orientiert sich das Angebot an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Sprachförderliche Materialien, z.B. Bilderbücher oder CD's dürfen jederzeit in allen Bereichen der Kinder genutzt werden.

Erfassung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung

Eine wichtige Grundlage für eine differenzierte sprachliche Förderung ist die systematische Begleitung der Entwicklung von Sprache. Von Anfang an wird die Sprachentwicklung eines jeden Kindes regelmäßig erfasst und dokumentiert.

Diese systematische Beobachtung und Dokumentation des Sprachverhaltens aller Kinder ist der Ausgangspunkt für die weitere Planung, dient als Vorlage für kollegiale Beratung und bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Sprachförderung setzt ein fundiertes Wissen der Fachkräfte voraus. Dieses wird sichergestellt durch entsprechende Fortbildungen, Fachtagungen und Lektüre aktueller Veröffentlichungen. In Teamgesprächen wird die pädagogische Arbeit reflektiert und sich über Beobachtungen ausgetauscht.

Alle Fachkräfte unserer Einrichtung sind gewillt und bestrebt, die Qualität unseres Sprachförderkonzepts zu sichern und weiter zu verbessern.

Immer wieder fragen wir uns:

„Wo stehen wir? Wo liegen unsere Stärken und Schwächen? Wo sind Veränderungen sinnvoll und notwendig?“.

Zur Qualitätssicherung arbeiten wir immer wieder an unserem Konzept weiter.

Inklusionspädagogische Ausrichtung unserer Einrichtung

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an einer inklusionspädagogischen Haltung, die davon ausgeht, dass Vielfalt unter Kindern selbstverständlich und bereichernd ist.

Wir schaffen Lern- und Entwicklungsräume, in denen alle Kinder - unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, Religion, individuellen Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen - gleichberechtigt teilhaben können.

Inklusion bedeutet für uns:

Gemeinsam statt getrennt:

Jedes Kind ist ein vollwertiges Mitglied der Gruppe und wird in alle Aktivitäten einbezogen.

Individuelle Unterstützung:

Wir passen unsere Methoden, Materialien und Strukturen so an, dass jedes Kind seine Stärken entfalten und Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo gehen kann.

Barrieren abbauen:

Wir gestalten unsere Räume, Angebote und Kommunikationsformen so, dass sie für alle Kinder zugänglich sind.

Wertschätzung von Vielfalt:

Unterschiedliche Lebenswelten, Sprachen und Kulturen werden in unserer Arbeit sichtbar gemacht und aktiv einbezogen.

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Im Rahmen unserer inklusionspädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf eine ordnungsgemäße, vollständige und datenschutzkonforme Buch- und Aktenführung. Diese dient der transparenten Dokumentation der Entwicklung und Förderung aller Kinder sowie der fachgerechten Zusammenarbeit mit Eltern, Fachkräften und Kooperationspartnern.

Unsere Dokumentation umfasst insbesondere:

Pädagogische Unterlagen wie Beobachtungsbögen, Entwicklungsdokumentationen und individuelle Förderpläne.

Verwaltungsunterlagen wie Anmeldeformulare, Einverständniserklärungen und relevante medizinische oder therapeutische Informationen (sofern von den Eltern bereitgestellt).

Verlaufsdokumentationen über durchgeführte Fördermaßnahmen, deren Zielsetzungen und Ergebnisse.

Alle Unterlagen werden gemäß den geltenden Datenschutzbestimmungen in verschlossenen Schränken oder in passwortgeschützten digitalen Systemen aufbewahrt. Der Zugriff ist ausschließlich autorisierten Fachkräften gestattet.

Die Aufbewahrungsfristen richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben; nach Ablauf werden die Unterlagen fachgerecht vernichtet bzw. gelöscht.

Durch diese sorgfältige Buch- und Aktenführung stellen wir sicher, dass Fördermaßnahmen nachvollziehbar bleiben, die Entwicklungsschritte der Kinder transparent dokumentiert werden und die Persönlichkeitsrechte der Kinder und ihrer Familien jederzeit gewahrt sind.

Motorische Förderung

Die motorische Förderung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer inklusionspädagogischen Arbeit. Sie umfasst sowohl die Grobmotorik (z. B. Gleichgewicht, Koordination, Körperkraft) als auch die Feinmotorik (z. B. Fingerfertigkeit, Hand-Auge-Koordination). Unser Ziel ist es, allen Kindern – unabhängig von ihren körperlichen Voraussetzungen oder Entwicklungsständen – vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsräume zu bieten.

Wir gestalten unsere Angebote so, dass jedes Kind entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse teilhaben kann.

Dazu gehören:

Vielfältige Bewegungsanreize im Gruppenraum, Bewegungsraum, Außengelände und bei Ausflügen.

Angepasste Materialien wie Kletterelemente in unterschiedlichen Höhen, Balancierstrecken, Greif- und Tastmaterialien.

Individuelle Unterstützung durch gezielte Übungen, Hilfsmittel oder angepasste Aufgabenstellungen.

Integration in den Alltag:

Bewegungsförderung ist fester Bestandteil von Spielen, Projekten und Alltagsaktivitäten.

Wir arbeiten eng mit Eltern, Therapeut*innen und anderen Fachkräften zusammen, um die motorische Entwicklung der Kinder zu begleiten und bei Bedarf individuelle Förderpläne zu erstellen.

Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass motorische Angebote allen Kindern Freude an Bewegung vermitteln, ihr Selbstvertrauen stärken und soziale Begegnungen fördern.

Gesundheitsförderliches Lebensumfeld

Ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld ist ein zentraler Bestandteil unserer inklusionspädagogischen Arbeit. Wir schaffen Bedingungen, in denen alle Kinder - unabhängig von individuellen Bedürfnissen oder gesundheitlichen Voraussetzungen - in einer sicheren, anregenden und wertschätzenden Umgebung aufwachsen können.

Dazu gehören:

Gesunde Ernährung:

Wir achten auf ausgewogene, abwechslungsreiche Mahlzeiten und berücksichtigen Allergien, Unverträglichkeiten sowie kulturelle Essgewohnheiten.

Bewegungsförderung:

Tägliche Bewegungsangebote drinnen und draußen unterstützen die körperliche Fitness und das Wohlbefinden. Es gibt beispielsweise immer mal kurze Bewegungseinheiten im Stuhlkreis oder auch Yogaübungen für die Kinder.

Hygiene und Sicherheit:

Unsere Räume und Materialien werden regelmäßig gereinigt und überprüft. Kinder werden altersgerecht an hygienische Gewohnheiten herangeführt.

Frische Luft und Tageslicht:

Regelmäßiger Aufenthalt im Freien ist fester Bestandteil unseres Alltags. z.B wird bei jeder Wetterlage unser Innenhof genutzt.

Ruhige Rückzugsorte:

Wir bieten Möglichkeiten zur Erholung und Entspannung, um Überreizung zu vermeiden.

Gesundheitsbildung:

Im Alltag thematisieren wir kindgerecht Körperpflege, Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden.

Ein gesundheitsförderliches Umfeld bedeutet für uns auch, emotionale Sicherheit zu gewährleisten. Wir begegnen allen Kindern mit Respekt, stärken ihr Selbstwertgefühl und

fördern soziale Kompetenzen. Durch enge Zusammenarbeit mit Eltern, medizinischen Fachkräften und Therapeut*innen können wir individuell auf gesundheitliche Bedürfnisse eingehen und präventiv handeln.

Sexualpädagogisches Konzept Kita Amecke

1. Leitbild und Werte :

Unsere Kindertageseinrichtung versteht Beziehungspädagogik (Sexualpädagogik) als einen selbstverständlichen Bestandteil der ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Gefühlen und Rechten wahrgenommen und respektiert. Wir begleiten Kinder wertschätzend und altersgerecht in ihrer körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung.

Sexualpädagogik in unserer Kita bedeutet nicht Sexualisierung, sondern die Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Ziel ist es, Kinder in ihrem Selbstwertgefühl zu fördern, ihnen Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper zu vermitteln und sie zu befähigen, ihre Gefühle, Grenzen und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken.

Werte und Grundhaltungen

Unsere Beziehungspädagogische Arbeit basiert auf folgenden Werten:

Wertschätzung und Respekt

Wir begegnen allen Kindern unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, familiärer Lebensform oder individuellen Besonderheiten mit Respekt und Offenheit. Vielfalt wird als Bereicherung verstanden und anerkannt.

Achtung der kindlichen Rechte

Kinder haben ein Recht auf Schutz, Beteiligung, Information und Selbstbestimmung. Wir nehmen die Signale der Kinder ernst und achten ihre persönlichen Grenzen. Ein „Nein“ wird respektiert und akzeptiert.

Stärkung der Selbstbestimmung

Wir unterstützen Kinder darin, ein positives Körpergefühl zu entwickeln und ihren Körper als etwas Eigenes wahrzunehmen. Sie werden ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und Entscheidungen altersgerecht mitzutragen.

Transparenz und Offenheit

Fragen der Kinder werden ehrlich, sachlich und altersangemessen beantwortet. Gleichzeitig achten wir darauf, keine Informationen zu überfordern.

Schutz und Verantwortung

Der Schutz der Kinder vor Grenzverletzungen und hat höchste Priorität. Pädagogische Fachkräfte handeln verantwortungsbewusst, reflektieren ihre Haltung regelmäßig und orientieren sich an klaren Regeln und Vereinbarungen.

Partnerschaft mit Eltern und Sorgeberechtigten

Ein vertrauensvoller Austausch, gegenseitiger Respekt und Transparenz bilden die Grundlage unserer Zusammenarbeit.

Dieses Leitbild und die zugrunde liegenden Werte bilden die Basis für unser gesamtes Beziehungspädagogisches Handeln und dienen als Orientierung für alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung.

2. Ziele

Die Beziehungspädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung begleitet Kinder in ihrer natürlichen und altersgerechten Entwicklung.

Sie orientiert sich am Schutz, an der Stärkung und am Wohl der Kinder und ist fester Bestandteil unseres pädagogischen Auftrags.

Uns ist es wichtig, die Kinder darin zu unterstützen,

- ihren Körper positiv wahrzunehmen und zu lernen was ihnen guttut
- eigene Gefühle auszudrücken,
- jeden Menschen so zu sehen und zu respektieren wie er ist,
- Vertrauen in sich selbst und andere zu entwickeln,
- Eigene Grenzen erkennen und benennen zu können,
- „Ja“ und „Nein“ sagen zu dürfen,
- die Grenzen anderer zu respektieren.

Ziel unseres Beziehungspädagogischen Konzepts ist es, Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, ihnen einen achtsamen und respektvollen Umgang mit dem eigenen Körper zu vermitteln und einen geschützten Rahmen zu schaffen, in dem Kinder sich sicher, angenommen und ernst genommen fühlen.

Fragen der Kinder zu Körper, Gefühlen oder Unterschieden werden ehrlich, sachlich und altersangemessen beantwortet

Durch die Begleitung von Nähe, Distanz, Freundschaften und Konflikten lernen Kinder Rücksichtnahme, Empathie und respektvolles Miteinander.

Unterschiedliche Familienformen, Geschlechterrollen und Lebensweisen werden als selbstverständlich und gleichwertig vermittelt. Die Individualität jedes Kindes wird geachtet.

Das Beziehungspädagogische Konzept schafft Klarheit und Orientierung für Eltern. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit unterstützt eine gemeinsame Haltung im Sinne des Kindeswohls.

Unsere Arbeit hierbei basiert auf den Grundsätzen der Wertschätzung, Achtsamkeit, Partizipation und des Kinderschutzes. Die Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder stehen stets im Mittelpunkt unseres Handelns.

3. Pädagogische und praktische Umsetzung und Grundhaltung

Wertschätzung, Selbstannahme und Vielfalt im Alltag

Im pädagogischen Alltag werden Kinder darin bestärkt, sich selbst und andere wertzuschätzen. Spiele, Gespräche und Rituale vermitteln die Botschaft: Jeder ist gut so, wie er ist. Unterschiede in Aussehen, Fähigkeiten, Geschlecht oder Herkunft werden thematisiert und positiv dargestellt. Durch gezielte Angebote wird das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt und ein respektvolles Miteinander gefördert.

Einsatz von Bilderbüchern und Materialien

Altersgerechte Bilderbücher und Materialien unterstützen die Auseinandersetzung mit Themen wie Körper, Gefühle, Freundschaft, Vielfalt und Grenzen. Sie bieten Gesprächsanlässe, helfen beim Benennen von Gefühlen und regen Kinder dazu an, Fragen zu stellen. Die Auswahl der Bücher erfolgt bewusst und orientiert sich an Vielfalt, Wertschätzung und einer kindgerechten Darstellung.

Projekte und situationsorientiertes Arbeiten

Sexualpädagogische Inhalte werden in Projekten und im situationsorientierten Arbeiten aufgegriffen. Beispiele hierfür sind Projekte wie „Echte Schätze“, Angebote zur Körperwahrnehmung oder thematische Einheiten zu Gefühlen und Freundschaft. Aktuelle Erlebnisse, Fragen oder Beobachtungen aus dem Alltag der Kinder werden aufgegriffen und pädagogisch begleitet. So wird Lernen lebensnah und bedeutsam gestaltet.

Körperwahrnehmung

Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihren Körper und ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Bewegungsangebote, Entspannungsübungen, Kreativangebote oder Gesprächsrunden unterstützen die Wahrnehmung von eigenen Bedürfnissen.

Gruppenspezifisch gibt es auch immer mal wieder Projekte zu dem Thema „Gefühle“ – welche Gefühle gibt es, wie fühle ich mich heute etc.

Regeln, Grenzen und Schutz im Alltag

Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln für ein respektvolles Miteinander erarbeitet. Themen wie persönliche Grenzen, Zustimmung und das Recht auf ein „Nein“ werden regelmäßig besprochen und im Alltag gelebt. Pädagogische Fachkräfte achten darauf, Grenzverletzungen wahrzunehmen, anzusprechen und angemessen zu begleiten. Klare Strukturen und wiederkehrende Gespräche geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Sie lernen „ Ja „ und „ Nein“ sagen zu dürfen.

4. Nähe, Distanz und Grenzachtung

Nähe ist für Kinder wichtig, gleichzeitig brauchen sie Schutz und Verlässlichkeit. In unserer Kita gilt:

Die körperliche Zuwendung erfolgt achtsam und situationsbezogen und wird stets sprachlich begleitet. Die Kinder entscheiden, ob sie Nähe zulassen möchten.

Signale von Unwohlsein werden ernst genommen, sowohl verbale wie nonverbale.
Fachkräfte reflektieren ihre eigene Rolle und Verantwortung und das eigene Handeln.

Klare Absprachen im Team sorgen dafür, dass Nähe und Distanz professionell gestaltet werden.

Grenzverletzendes Verhalten liegt vor, wenn die Kinder Angst oder Unwohlsein empfinden. Sie sich einer Situation nicht entziehen können oder Grenzen wiederholt missachtet werden.

Unsere Fachkräfte sind geschult, diese Unterschiede wahrzunehmen und angemessen zu reagieren.

Schutzbedarf bei Kindern

Ein erhöhter Schutzbedarf bei Kindern im Kita-Alter zeigt sich häufig über ihr Verhalten. Da junge Kinder Belastungen meist nicht sprachlich ausdrücken können, sind Verhaltensbeobachtungen besonders wichtig.

Starke Verhaltensänderungen

Wenn ein Kind plötzlich deutlich anders reagiert als zuvor, kann das ein Warnsignal sein. Beispielsweise wirkt ein zuvor fröhliches und offenes Kind auf einmal sehr still, ängstlich oder reizbar. Ebenso kann ein bisher ruhiges Kind plötzlich sehr impulsiv oder aggressiv reagieren. Solche Veränderungen sollten aufmerksam wahrgenommen und sensibel begleitet werden.

Rückzug oder übermäßige Anpassung

Ein Kind mit erhöhtem Schutzbedarf zieht sich möglicherweise stark zurück, spielt kaum noch mit anderen oder vermeidet Blickkontakt. Manche Kinder versuchen hingegen, besonders „brav“ zu sein,

fallen nicht auf, widersprechen nie und wirken überangepasst. Auch dies kann ein Hinweis darauf sein, dass sich das Kind unsicher fühlt oder Angst vor negativen Reaktionen hat.

Auffällige Ängste oder Aggressionen

Starke Trennungsängste, übermäßige Furcht vor bestimmten Situationen oder Personen sowie häufiges Weinen ohne klar erkennbare Ursache können auf innere Belastung hinweisen. Ebenso können vermehrte Wutausbrüche, Beißen, Schlagen oder heftige Trotzreaktionen Ausdruck von Überforderung oder innerem Stress sein.

Wiederholtes Überschreiten von Grenzen

Wenn ein Kind immer wieder eigene Grenzen nicht wahrnimmt (z. B. sehr körperlich wird, Nähe sucht oder sich distanzlos verhält) oder die Grenzen anderer Kinder missachtet, kann dies auf fehlende Sicherheit oder Orientierung hindeuten.

Ungewöhnlich starkes Kontroll- oder Vermeidungsverhalten

Manche Kinder entwickeln ein starkes Bedürfnis nach Kontrolle, bestehen auf festen Abläufen oder reagieren sehr heftig auf Veränderungen. Andere vermeiden bestimmte Räume, Situationen oder Personen auffällig. Solches Verhalten kann ein Versuch sein, mit innerer Unsicherheit oder belastenden Erfahrungen umzugehen.

5. Handlungsleitfaden bei grenzverletzendem Verhalten

Bei grenzverletzendem Verhalten gilt für uns:

1. Sofortiges, aber dennoch sensibles Eingreifen zum Schutz aller Beteiligten
2. Kinder emotional begleiten und Sicherheit geben
3. Klärendes Gespräch mit den Kindern auf Augenhöhe, wobei nochmal klare Grenzen benannt werden
4. Dokumentation, sachlich, zeitnah und wertfrei
5. Gemeinsame fachliche Einordnung im Team
6. Einrichtungsleitung einbeziehen
7. Abstimmung im Team über weitere Schritte
8. Einbeziehung der Eltern
9. Externe Beratung bei Unsicherheiten
10. Grenzverletzendes Verhalten durch Fachpersonal wird im Team offen kommuniziert

Der Schutz der Kinder hat oberste Priorität.

Zur Sicherung der Qualität werden regelmäßige Teamreflexionen durchgeführt, Fort- und Weiterbildungen besucht, Schutzkonzepte überprüft und weiterentwickelt, neue Mitarbeitende sorgfältig eingearbeitet, klare Beschwerdewege für Kinder, Eltern und Mitarbeitende vorgehalten.

Qualitätssicherung ist ein fortlaufender Prozess.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern ist eine zentrale Grundlage für das Wohlbefinden und den Schutz von Kindern in der Kita. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Ein respektvoller Austausch unterstützt eine positive Entwicklung und ermöglicht es, frühzeitig auf besondere Bedürfnisse oder Belastungen zu reagieren.

Vertrauensvoller Umgang

Ein vertrauensvoller Umgang bildet die Basis jeder Erziehungspartnerschaft. Eltern sollen sich in der Einrichtung willkommen, ernst genommen und wertgeschätzt fühlen. Pädagogische Fachkräfte begegnen Familien offen, zugewandt und ohne Vorverurteilung. Ein solches Vertrauensverhältnis erleichtert es, auch sensible Themen anzusprechen und gemeinsam Lösungen zum Wohl des Kindes zu entwickeln.

Offenheit und Transparenz

Transparenz in pädagogischen Abläufen, Regeln und Entscheidungen schafft Sicherheit und Orientierung. Eltern werden regelmäßig über den Alltag, Entwicklungsprozesse und besondere Vorkommnisse informiert. Gleichzeitig wird offen kommuniziert, wenn Beobachtungen gemacht werden, die Gesprächsbedarf erfordern. Eine klare und nachvollziehbare Kommunikation stärkt das gegenseitige Verständnis.

Beratungsgespräche

Regelmäßige Entwicklungsgespräche sowie anlassbezogene Beratungsgespräche bieten Raum für Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes, besondere Stärken oder mögliche Unterstützungsbedarfe. Diese Gespräche werden wertschätzend, lösungsorientiert und ressourcenfokussiert geführt. Ziel ist es, gemeinsam tragfähige Wege zu finden und Eltern bei Bedarf auf unterstützende Angebote hinzuweisen.

Gegenseitiger Respekt

Eine gelingende Zusammenarbeit basiert auf gegenseitigem Respekt. Unterschiedliche Lebenssituationen, kulturelle Hintergründe und Erziehungsvorstellungen werden anerkannt und sensibel berücksichtigt. Pädagogische Fachkräfte und Eltern begegnen sich auf Augenhöhe, mit dem gemeinsamen Ziel, das Kind bestmöglich zu begleiten und zu schützen.

7. Standards im Team

- Körperkontakt erfolgt **achtsam, situationsbezogen und niemals gegen den Willen des Kindes**.
- Kinder dürfen Berührungen jederzeit ablehnen oder beenden.
- Trösten, Pflegesituationen und Unterstützung werden **sprachlich begleitet** („Ich helfe dir jetzt beim Anziehen – ist das okay?“).
- Es gibt **keine verpflichtenden Begrüßungs- oder Abschiedsrituale** (z. B. Umarmungen).

2. Pflegesituationen (z. B. Wickeln, Toilettengang)

- Pflegesituationen finden in einem **geschützten, aber nicht abgeschlossenen Rahmen** statt.
- Die Intimsphäre der Kinder wird gewahrt (z. B. Sichtschutz).
- Pflegesituationen werden möglichst von **bekannten Bezugspersonen** durchgeführt.
- Fachkräfte erklären ihr Handeln altersgerecht.
- Kinder werden zur **Selbstständigkeit** ermutigt, ohne Druck.

3. Sprachliche Standards

- Es werden **klare, sachliche und wertfreie Begriffe** verwendet.
- Beschämende, abwertende oder verniedlichende Sprache ist ausgeschlossen.
- Grenzen werden klar benannt („Stopp heißt Stopp“).
- Gefühle der Kinder werden ernst genommen und gespiegelt.

4. Standards im Umgang mit kindlichem Erkunden und Spiel

- Altersangemessenes Erkunden wird beobachtet, nicht vorschnell bewertet.
- Fachkräfte greifen ein, wenn:

- kein gegenseitiges Einverständnis erkennbar ist,
 - ein Machtgefälle besteht,
 - Kinder sich unwohl fühlen oder nicht entziehen können.
- Rückzugsmöglichkeiten für Kinder sind jederzeit vorhanden.

5. Standards bei Grenzverletzungen

- Grenzverletzungen werden **immer ernst genommen**, unabhängig von Alter oder Absicht.
- Fachkräfte greifen **sofort und ruhig** ein.
- Es gibt **keine Schuldzuweisungen**, sondern klare Orientierung.
- Jeder Vorfall wird dokumentiert und im Team reflektiert.
- Die Leitung wird informiert.

6. Standards zur Rollen- und Verantwortungsklarheit

- Pädagogische Fachkräfte handeln professionell und **nicht privat**.
- Einzelkontakte finden transparent statt.
- Geheimnisse mit Kindern werden nicht vereinbart.
- Eigene Unsicherheiten oder Grenzfragen werden offen im Team angesprochen.

7. Standards zur Teamkultur

- Alle Mitarbeitenden tragen gemeinsam Verantwortung für den Schutz der Kinder.
- Beobachtungen werden weitergegeben, nicht relativiert.
- Kritik wird wertschätzend und sachlich geäußert.
- Neue Mitarbeitende werden verbindlich in die Standards eingearbeitet.

8. Standards zur Zusammenarbeit mit Eltern

- Informationen werden transparent und verständlich vermittelt.
- Elterngespräche erfolgen sachlich, respektvoll und lösungsorientiert.
- Die Kita vertritt ihre fachliche Haltung klar und geschlossen.
- Unsicherheiten oder Sorgen der Eltern werden ernst genommen.

9. Standards zur Dokumentation und Weitergabe von Informationen

- Beobachtungen werden zeitnah und sachlich dokumentiert.
- Datenschutz und Vertraulichkeit werden eingehalten.
- Informationen werden nur an berechnigte Personen weitergegeben.
- Dokumentationen dienen dem Schutz und der Unterstützung der Kinder.

10. Überprüfung und Weiterentwicklung der Standards

- Die Standards werden regelmäßig im Team überprüft.
- Anpassungen erfolgen gemeinsam und nachvollziehbar.
- Fortbildungen unterstützen die Umsetzung im Alltag.